**Zeitschrift:** Berner Taschenbuch

**Herausgeber:** Freunde vaterländischer Geschichte

**Band:** 4 (1855)

Artikel: Biographische Skizzen und Charakteristiken hervorragender, im

Zeitraume von 1840 bis 1848 verstorbener Berner

Autor: Lauterburg, Ludwig

**Kapitel:** Samuel Rudolf Bischoff, von Thun

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-119322

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nur biographische Skizzen und Charakteristiken in kurzer, präziser Fassung, die als Beiträge zu umfassenderen Dar-

stellungen dienen können.

Im Allgemeinen hielt ich mich in Bezug auf die biosgraphischen Einzelnheiten an die vorliegenden gedruckten Quellen; natürlich war ich nicht im Fall, über die Richtigsteit aller Angaben Nachforschungen anzustellen; entdeckte thatsächliche Irrthümer führte ich am entsprechenden Orte an.

Da ich diese Gallerie von bedeutenden Bernern der neuern Zeit fortzuseten gedenke und auch bereits dazu die Sammlung des nöthigen Materials angefangen habe, fo ftelle ich an Alle, die fich für eine gerechte Burdigung unferer hervorragenden Mitburger intereffiren, das freundliche Unsuchen, mich durch zweckdienliche Beiträge zu unterstüten; bereits erhielt ich über mehrere ausgezeichnete Berner der neuern Zeit intereffante, ausführliche Mittheilungen, die bei fast ganglichem Mangel an zusammenhängenden gedruckten Nachrichten mir um so erwünschter find. Auch mit der Vervollständigung der ersten Abtheilung dieser Arbeit beschäftigt, erkläre ich mich für jede Sulfe verpflichtet, welche dieselbe fordern kann. Mehrere verdankenswerthe Rufen= dungen, welche theils Bereicherungen, theils Berichtigungen enthielten, kamen mir bald nach ihrer Beröffentlichung zu und werden in der Folge berücksichtigt werden. Bon den Druckschlern in der ersten Abtheilung führe ich vorläufig nur einen einzigen an, weil er das Geburtsjahr eines Mannes betrifft, deffen bedeutungsvolles Auftreten mit jenem in auffallenden Widerspruch kame; General von Erlach, welcher 1798 die bernische Armee befehligte, ift nämlich nicht 1726, sondern 1746 geboren.

## Samuel Rudolf Bischoff, von Thun,

Lehrer am Proghmnassum und Privatdozent an der Hochschule zu Bern, geb. den 7. März 1803, gest. den 1. August 1843.

Er verlebte seine Jugendjahre in Erlenbach, wo sein Vater Pfarrer war, und erhielt, frühe zum geistlichen

Stande bestimmt, von demselben, einem geist = und kennt= nifreichen Manne, den vorbereitenden wiffenschaftlichen Un= terricht mit solchem Erfolge, daß er beim Eintritte in das Gymnafium zu Bern (1818) in den alten Sprachen, be= fonders im Griechischen, sich unter seinen Mitschülern aus= Professor Lut \*) stand damals dem Gymnasium por und mußte durch seine anregende Rraft auch auf den fleißigen, geistgeweckten Bischoff einen nachhaltigen Ginfluß Nach vollendetem Jahreskurse trat er in die Aka= demie über und hatte nun die damalige ordentliche Stu= dienzeit eines Theologen, drei Jahre der sogenannten Phi= lologie und drei in der Theologie durchzumachen. Theil ausgezeichnete, geniale, zum Theil grundgelehrte Brofessoren wirkten damals an der Akademie, so Döderlein, Suter, Jahn, Lut (fur das Bebraifche) fur die alten Sprachen in der Philologie, Stapfer, Studer, Hunerwadel in den theologischen Fächern \*\*); bei dem Letten wohnte er langere Zeit. Ungeachtet mehrfacher schwerer und andauernder Krankheiten konnte er 1825 als ein wohl befähigter Ran= didat in das bernische Ministerium aufgenommen werden, indem fein raftlofer Fleiß das Berfaumte ftets wieder ein= aubringen wußte. Seine gelehrte Bildung und sein ganzes Wefen eigneten ihn mehr für eine padagogische Stellung als für die praktische Wirksamkeit eines Landgeiftlichen. Benige Monate nach seinem Kandidatenegamen erhielt er denn auch (1826) die erledigte Stelle eines Rlaffenlehrers (Sauptlehrers) an der Literarschule (jest Progymnafium), die er ununterbrochen bis zu seinem Tode bekleidete. Mit dem Unterrichte der lateinischen Sprache betraut suchte er zum Behufe eines erfolgreichen Memorirens dem Bedürfniffe eines entsprechenden Hulfsmittels durch die Herausgabe seines lateinischen Elementarwörterbuches (1836) abzubelfen, eines Werkes, deffen Brauchbarkeit und 3mechmäßig=

<sup>\*)</sup> Siehe den nachfolgenden Abschnitt über Lut.

\*\*) Ueber Stapfer und Studer siehe die Artikel in der ersten Abtheilung, über Hünerwadel den nachfolgenden Abschnitt.

keit zwar nicht von der damit geplagten Jugend, welche diesem "Bubenschinder" wie dem früher eingeführten gleich abhold mar, wohl aber von sachkundigen Schulmannern die gebührende Anerkennung zu Theil murde. Ginen großen Theil feiner nicht durch die Schule in Anspruch genommenen Zeit widmete er dem Studium der Botanif. Zeugte fein reiches Herbarium von großem Sammlerfleiße, fo ma= ren seine Spezialkenntnisse in Diesem Fache nicht minder gründlich und bedeutend, so daß er der Ehre durchaus würdig war, welche ihm 1837 die Edinburger botanische Gesellschaft durch Aufnahme unter ihre auswärtigen ordent= lichen Mitglieder erwies. In dieser Zeit wandte fich sein wissenschaftlicher Eifer mit eigentlicher Begeisterung dem Studium der Geographie zu. Hatte er schon früher mit Borliebe darin Unterricht ertheilt und entgegen der her= kömmlichen Weise, die sich mit Aufzählung von Ramen und Bevölkerungsangaben begnügte, eine geistigere, lehr= reichere Methode befolgt, wobei ihn seine naturhistorischen Renntnisse trefflich unterstützten, so stellte er sich nun die Bearbeitung der geographischen Wiffenschaft und die An= regung zu ihrem Studium als kunftige Lebensaufgabe. Die Werke Ritters, des eigentlichen Begründers der Geographie als selbstständiger Wiffenschaft, hatten diese Wendung in feinen Studien hervorgebracht, wie denn auch deffen Rich= tung diejenige war, zu welcher Bischoff sich bekannte. Mit der Erfassung des neuen missenschaftlichen Zweiges verband sich bald der Wunsch, als Privatdozent desselben an der Hochschule aufzutreten. Im Jahre 1837 hielt er seine An= trittsvorlesung, und mehrere Jahre, bis er aus Gefundheitsrucksichten davon abstehen mußte, sette er vor einem ge= mischten Bublikum seine geographischen Bortrage fort, Die ihm durch Sachkenntniß und ansprechende Behandlung Bei= fall gewannen. Die angestrengteste Arbeitsamkeit, die sich eine akademische Wirksamkeit als Ziel gesetzt hatte, verzehrte jedoch schnell seine ohnehin oft erschütterte Lebenskraft und, ehe er dasselbe erreichen konnte, ereilte ihn im besten Alter der Tod, dem er in seiner letten langen Krankheit mit erhebender driftlicher Ergebung entgegenging.

Bischoff galt mit Recht für eine der interessantern Persönlichkeiten in der Legion der Schulmeister aller Art. welcher ein reiches Mag von Gefühl für alles Schone, Edle, Freie, ein lebendiger Ginn fur Freundschaft und Liebe, viel gesunder Berftand, auch munterer Wit, eiferne Wil= lenskraft, solides, ausgebreitetes Wiffen in manchen Zweigen der Wiffenschaft inwohnte! Die Beigabe von etwelcher Be= danterie in feiner außern Erscheinung, die den Schulmeifter nicht verläugnete, ließ um soweniger vermuthen, wie geistig, ja poetisch sein Wesen war. Hatte er auch von Jugend auf oft mit schweren Rrankheiten zu kampfen, so befaß er doch viel Jovialität und Lust zu mahrer Geselligkeit. war ein gediegener Charafter, als Lehrer ein Borbild ge= wissenhafter Pflichterfüllung und mit Aufopferung von Zeit und Muhe auf Wirkung eines geistigen Strebens in seinen Schülern bedacht, von denen Manche der Aufgewecktern in feinem Sause lehrreiche Unterhaltung und uneigennütige Förderung ihrer Arbeiten fanden. Mit Bielen bewahrt auch der Herausgeber des Taschenbuches ein dankbares Andenken dem verdienten treuen Lehrer und biedern Manne.

Man vergleiche Nefrolog von S. N. Bischoff, Lehrer am Progymnasium n. s. w. Bern, Haller'sche Buchdruckerei. 1845. S. 12. (verfaßt von Pfarrer Ipro); ein Abdruck aus dem "Neuen Nefrologe der Deutschen" 21ster Jahrg. 1843. S. 700—707.

# Philipp Emanuel von Fellenberg, von Bern,

Stifter von Hofwyl, Landammann des Kantons Bern, geboren den 27. Juni 1771, gestorben den 21. Nov. 1844 \*).

Fellen berg brachte seine erste Jugendzeit auf dem Schlosse Wildenstein im Aargau zu, wo damals sein ebenso gelehrter als allgemein geachteter Bater, früher Professor des Rechts, später Mitglied des kleinen Raths, als Land-vogt von Schenkenberg wohnte. Während er und die treff=

<sup>\*)</sup> Obschon die erste Abtheilung der biographischen Literatur nur die Jahre 1785—1840 umfaßte, so wurde Fellenberg gleichs wohl in dieselbe aufgenommen, weil innerhalb des behandelten Zeitraumes eine Menge biographischer Nachweisungen über ihn erschienen waren. Die hier folgende Schilderung soll den früher gegebenen äußerst kurzen Umriß vervollständigen.